

DEUTSCHLAND IM SPIEGEL SEINER VERLEGER

KURT WOLFF VERLAG

Die führenden schöngeistigen Verlage Deutschlands wurden groß mit einer bestimmten literarischen Richtung, der sie Plattform waren, und die wiederum ihnen Gesicht und — Gewinnmöglichkeiten gab. Denn der langsame Aufbau auf bestimmtem ideologischem Fundament sicherte das Geschäft auch finanziell besser als das zufällige Aufgreifen publikumsgerechter Reißer. So wurden, um die Wichtigsten zu nennen, S. Fischer groß, Albert Langen und der Insel-Verlag. So wurde auch der Kurt Wolff Verlag aufgebaut.



KURT WOLFF

Der Verlag Kurt Wolff wurde 1912 in Leipzig gegründet, um die Zeit, als die Übergängigkeit des deutschen Naturalismus, seine haarscharfe Schilderung oft ganz unwesentlicher Einzelzüge, die Reaktion darauf hervorrief, die, formal als neue Romantik, nach außen hin mit den Ambitionen auf aktivistische Zukunftsgestaltung auftretend, unter dem Schlagwort „Expressionismus“ in die Literaturgeschichte einging. Die frühesten Veröffentlichungen der Expressionisten wurden bei Kurt Wolff publiziert: Hasenclevers „Sohn“ und Werfels „Weltfreund“, während der letzten Kriegs- und der Revolutionsjahre dann in rascher Folge die Bücher der Johannes R. Becher, Gottfried Benn, Kasimir Edschmid, Albert Ehrenstein, Georg Heym, Franz Kafka, Oskar Kokoschka, Georg Trakl, Fritz von Unruh, aller Derer, die, mit Recht oder Unrecht, damals unter dem Schlagwort zusammengefaßt wurden. Bald fanden sich die Schriftsteller hinzu, die, ohne das zukunftsfrohe Temperament dieser Jungen, fantastisch oder in vager Weltbeglückungsinbrunst alles Sachlich-Reale ablehnend, in bewußte Opposition traten zu den sie platt dünkenden Wirklichkeitsbeschreibern, die Alfred Brust, Herbert Eulenberg, Carl Hauptmann, Gustav Meyrink, René Schickele, Arnold Zweig, die in Anlehnung an die aufstrebende neue Richtung Fuß zu fassen suchten, vorerst noch mehr oder minder geschickt gemachte Unterhaltungsliteratur fabrizierend. Von Hermann Kesser abgesehen, dessen Roman „Die Stunde des Martin Jochner“ hier zuerst erschien, zeigten nur zwei Autoren des Verlages scharf umrissenes Profil: Heinrich Mann und Karl Sternheim, deren Gesamtwerk der Verlag publizierte. Von ausländischen Autoren nahm anfangs Rabindranath Tagore die erste Stelle ein.

Die Veröffentlichungen junger Dichtung wurden zusammengefaßt in den Reihen „Der Jüngste Tag“ (der, ähnlich der Insel-Bücherei, in guten billigen Ausgaben junge Dichter zu verbreiten suchte), „Der Neue Roman“ und „Der Europäische Roman“ (der eine gute Übersicht über die junge Dichtung des Auslandes brachte); Luxusausgaben waren durch die „Stundenbücher der Ernst-Ludwig-Pressen“ vertreten.

Die Übergangszeit von der halbbürgerlichen Monarchie zur bürgerlichen Republik, die all die verschwommenen Dichter-Ideologen zu den Genies dieser Zeit stempelte, trug den Verlag zu einer Bekanntheit empor, die, als die Expressio-